

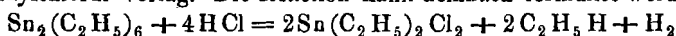
lich zu beschaffenden Körper, und ich habe bereits begonnen, Derivate derselben darzustellen und zu untersuchen. Ich behalte mir ferner vor, zu ermitteln, ob es Chinone giebt, die in derselben Weise den (aromatischen) Säuren entsprechen, wie die bisher bekannten den sogenannten Alkoholen dieser Reihe.

Wien, Laboratorium des Prof. Hlasiwetz.

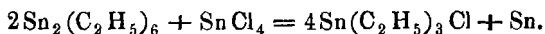
183. A. Ladenburg: Zur Kenntniss des Stanntriäthyls.

(Eingegangen am 24. Juni; verlesen in der Sitzung von H. Wichelhaus.)

1. Wird Stanntriäthyl mit concentrirter Schwefelsäure erwärmt, so entweichen mit leuchtender Flamme brennbare Gase und nach beendigter Gasentwicklung bleibt ein Oel, das beim Erkalten erstarrt. Dasselbe wurde aus heissem salzsäurehaltigem Wasser umkrystallisirt, und zeigte dann den Schmelzpunkt 83° , was darauf hinwies, dass es mit wenig Stanntriäthylchlorür gemengtes Stanntriäthylchlorür sei. Es ward deshalb mit Ammoniak gefällt, abfiltrirt, ausgewaschen, wieder in Salzsäure gelöst, krystallisirt und getrocknet. Der Schmelzpunkt war jetzt auf 85° gestiegen und die Analyse ergab, dass reines Stanntriäthylchlorür vorlag. Die Reaction kann demnach formulirt werden:



2. Setzt man 1 Molecül Zinnchlorid zu 2 Molecülen Stanntriäthyl, so beobachtet man eine heftige Reaction, die von einer bedeutenden Wärmeentwicklung begleitet ist; gleichzeitig scheidet sich ein Pulver ab. Das Reactionsgefäß ward zur Beendigung der Einwirkung auf 200° erhitzt, was dem Anschein nach keine Veränderung verursachte. Dann wird im Oelbad abdestillirt. Fast Alles ging zwischen 200° und 215° über, die grösste Menge davon nach zweimaliger Fractionirung zwischen 206° und 210° . Diese hat die Zusammensetzung und den charakteristischen Geruch des Stanntriäthylchlorürs, dessen Siedepunkt nach Cahours zwischen 208 und 210° liegen soll. Das zurückgebliebene Pulver nimmt beim Reiben Metallglanz an, löst sich langsam in Salzsäure; es ist Zinn. Die folgende Gleichung stellt daher die Reaction dar:



Dem annähernd entsprechend war die Ausbeute an $\text{Sn}(\text{C}_2\text{H}_5)_3\text{Cl}$.

Es sei mir erlaubt, hier zu bemerken, dass diese Thatsachen in prägnanter Weise darthun, wie leicht das Stanntriäthyl in Körper zerlegt wird, welche dem Grubengastypus angehören, worauf ich auch schon früher aufmerksam machte. Die stark reducirenden Eigenschaften des Stanntriäthyls, welche namentlich in der zweiten Reaction hervortreten, sind eine Folge dieser Tendenz; dieselben erlauben vielleicht, diesen Körper zur Synthese zu benutzen, eine Ansicht, welche ich einer experimentellen Prüfung unterwerfen werde.